

No. 259. Sonnabend den 3. November 1832.

Preußen.

Aachen, vom 24. October. — Vergangene Nacht 1 Uhr reiste der Herzog von Treviso, Französischer Gesandte in Petersburg, hier durch.

Köln, vom 23. October. — Der hiesige Welt- und Staatsbote enthält heute folgendes Schreiben aus Paris: Herzog Karl von Braunschweig wird am 21sten d. einen großen allgemeinen Konseil zu Basel halten; wie es heißt, weit entfernt, seinen Plan, die Braunschweigschen Lande mit bewaffneter Hand wieder einzunehmen, nach so vielen gescheiterten Heerzügen aufgegeben zu haben, läßt er vielmehr eben gerade jetzt in den Niederlanden und der Schweiz aufs Neue Waffenankäufe machen. Der Haupturheber dieser Expedition ist der Baron von Andlau (Bitter), der Geld-Negociationen über Alles liebt. Dieser wird zur General-Versammlung aller Agenten am 18ten d. von hier abreisen, ein Herr Fort, früher Weinhändler in der Schweiz, ist ihm schon vorangegangen; mehrere Andere, wie der Vertheidiger und Freund Polignac's, werden von Paris nachfolgen. Unter diesen letzten Auspicien wird er in kurzem ein Memoire an alle Europäische Höfe schicken, das ein Ensemble von Anklagen gegen die Französische Regierung bildet und besonders den König, dem er es nicht vergessen kann, ihm eine Audienz bei der Madame Adelaide verweigert zu haben, in ein gehässiges Licht stellen soll. Bei dem neuen Ministerium sind bereits mehrere Schritte gethan, um seinen Angelegenheiten eine günstigere Wendung zu geben, da er nämlich den Winter hier wieder zuzubringen denkt; allein jene Maßregeln sollen bis jetzt durchaus noch keine günstige Resultate für ihn herbeigeführt haben, insofern auch Barthe, der früher für ihn war, jetzt nun auch gegen ihn gesprochen hat.

Bingen, vom 23. October. — Heute übernachtete hier auf seiner Reise nach London, Hr. Maurojeni, ein Fanariote, außerordentlicher Gesandter der hohen Pforte am Londoner Hofe, welcher schon auf dem Wiener Congreß als Abgeordneter seines Souverains anwesend war. Man vermuthet, derselbe sey beauftragt, die Englische Regierung, wo nicht zu bewaffneter Einmischung, doch zur Vermittelung in dem jetzigen Türkisch-Aegyptischen Kriege zu vermögen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 23. October. — Hr. von Lemaistre, Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Sachsen, der von seinem Posten abgerufen ist, hat die Ehre gehabt am 21sten d. Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden.

Als das Kaiserl. Dampfschiff Ishora am 29. Sept. wegen Havarie in die Mündung der Düna einlaufen wollte, gerieth es während eines furchtbaren Sturmes auf eine Sandbank, und that Nothschüsse. Rigaische Lootsen eilten in ihrem großen Boote zur Rettung; aber schon dreimal waren sie durch die furchtbare Brandung aus der Nähe des Schiffs zurückgeworfen worden, als bei der vierten Annäherung eine grauenerregende hohe Welle über das Boot hinschlug und drei Lootsen hinausriß. Zwei klammerten sich an das Boot und die Seile des großen Segels, bis die Welle zurückfloß; aber den dritten begrub diese im Meer. Er war 24 Jahre alt und hatte erst vor 6 Wochen geheirathet. — Das Dampfschiff wurde von den Uebrigen geborgen, und wird zu Riga ausgebessert.

Aus Skuljany wird gemeldet: Am 19. Septbr. trat der Pruth aus seinen Ufern und überschwemmte nicht nur die Quarantaine und den Zoll bei Skuljany, sondern auch alle nahgelegenen Dörfer der Moldau und deren sämmtliches Hab und Gut.

Deutschland.

München, vom 25. October. — Sicherm Vernehmen nach wird, anstatt des für den Griechischen Dienst anzuwerbenden freiwilligen Truppencorps, nunmehr eine Brigade, zu welcher das 6te, 10te, 11te und 12te Linien-Infanterie-Regiment jedes ein Bataillon zu stellen haben, unter dem Befehl des Generalmajors und Brigadiers der dritten Armee-Division, Frhrn. v. Hertling, zu jener Expedition verwendet werden. Hinsichtlich der Kavallerie ist noch keine nähere Bestimmung bekannt.

Das Rescript des Königl. Kriegsministeriums über die Truppensendung nach Griechenland ist folgenden Inhalts: „Für den Fall, daß die Abreise Sr. Majestät des Königs Otto und der Königl. Griechischen Regentschaft noch vor der vollendeten Werbung des Griechischen Truppen-Corps erfolgen sollte, wird das 1ste Bataillon des 6ten Linien-Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm) sammt Regimentsstab, Musik und den nöthigen Stabs-Individuen, unter dem Kommando des Obersten von Baligand, das 2te Bataillon des 12ten Linien-Infanterie-Regiments (König Otto von Griechenland) unter dem Kommando des Oberst-Lieutenants Herbst, dann das 1ste Bataillon des 10ten Linien-Infanterie-Regiments sammt Regimentsstab, Musik und den nöthigen Stabsindividuen, unter dem Commando des Obersten Nickels, und das 2te Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments unter dem Commando des Oberst-Lieutenants Vögler, zur Begleitung bestimmt."

Zu Würzburg gab am 22. October das Offiziercorps des dort garnisonirenden 12ten Linien-Infanterie-Regiments zur Feier der Erhebung seines erlauchten Inhabers auf den Thron von Griechenland, ein solennes Mittagsmahl. Die Toaste auf JJ. MM. die Könige Ludwig und Otto wurden durch 25 Kanonenschüsse von der Veste Marienberg begleitet.

Frankfurt a. M., vom 21sten October. — Angaben zufolge, nahen sich die Verhandlungen über die Militair-Verfassung des Deutschen Bundes ihrem Ende; man glaubt nicht, daß eine Veröffentlichung dieser Organisation stattfinden werde; sollte diese Publikation aber statt haben, so dürfte Europa sich überzeugen, wie sorgfältig man die Erfahrungen der Vergangenheit benutzt und alle Fehler zu vermeiden gesucht hat, welche die ehemalige Deutsche Reichsarmee eben so untauglich zum Offensiv- wie zum Defensivkriege machten; sie dürfte Zeugniß geben, daß der hohe Bund auch durch militairische Kraftentwiklung Deutschland die Achtung und das Ansehen sichern will, das ihm seiner Lage und seiner Bevölkerung nach gebührt. Die von verschiedenen Blättern gegebene Nachricht, daß der Kaiserl. Oesterreichische Feldmarschall, Prinz von Hessen-Homburg, zum Ober-Feldherrn des Bundesheeres bestimmt sey, hat sich nicht bestätigt; es scheint im Gegentheil, daß eine solche Ernennung erst im Falle eines wirklichen Ausbruches des Krieges stattfinden würde; wie man wissen will, dürften alsdann die meisten Stimmen sich auf Se. Maj. den König von Würtemberg, der Deutschland bereits Beweise seines ausgezeichneten Feldherrn-Talents gegeben, vereinigen.

Frankreich.

Paris, vom 23. October. — Der Schwedische Gesandte, Graf v. Löwenhjelm, überreichte gestern dem Könige das Antwort-Schreiben seines Souverains auf die Anzeige von der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige Leopold.

Die Note, die der General Goblet unterm 5ten d. Mts. an den Französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu erlassen für gut befunden hat, und die man nachträglich in allen Pariser Blättern, mit Ausnahme des Moniteur, liest, lautet also:

„Brüssel, den 5. October 1832.

Nachdem der Unterzeichnete, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs der Belgier, seinem Souverain von dem Zustande der in London eröffneten Unterhandlungen und besonders von den neuen Vorfällen Bericht erstattet hat, die seit der Zeit eingetreten sind, wo der Belgische Bevollmächtigte mit den nöthigen Vollmachten versehen wurde, um in direkte Unterhandlung mit dem Niederländischen Bevollmächtigten zu treten, hat derselbe den Befehl erhalten, Sr. Excellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs der Franzosen die nachstehende Eröffnung zu machen. — Als die Regierung Sr. Maj. des Königs der Belgier sich unterm 12. und 13. Juni an die Kabinette der Tuilerien und von St. James wandte, um die Ausführung der in dem Traktate vom 15. November übernommenen Verbindlichkeiten zu erlangen, erhielt sie zur Antwort, daß die Konferenz sich mit den Mitteln beschäftige, um jenes Resultat ohne Verzug herbeizuführen. — Im Vertrauen auf diese Zusicherung und auf die in der Note der Konferenz vom 11. Juni ausgesprochene Billigung des Planes, den sich die Belgische Regierung in Bezug auf ihr künftiges Verfahren vorgezeichnet hatte, rechnete sie auf eine baldige Lösung der schon allzu lange hingehaltenen Schwierigkeiten, als Holland plötzlich den Unterhandlungen eine neue und unerwartete Richtung gab. — Das Haager Kabinet, indem es zur Unterhandlung eines direkten Arrangements mit Belgien geneigt zu seyn schien, hatte glauben lassen, daß noch ein bisher nicht benutztes friedliches Mittel vorhanden sey; indem es auf diese Weise die Konferenz aufhielt, und der öffentlichen Meinung eine andere Richtung gab, gelang es ihm, die Verantwortlichkeit der Zögerungen auf Belgien zu werfen. — Hierdurch fand sich der König der Belgier veranlaßt, für einen Augenblick von dem von seiner Regierung gefaßten Entschluß, vor der Räumung des Belgischen Gebietes an keiner Unterhandlung Theil

zu nehmen, abzuweichen; demzufolge ordneten Se. Maj. Maßregeln an, um sich mittelst einer direkten Unterhandlung die gewisse Ueberzeugung zu verschaffen, ob es möglich sey, ein freundschaftliches Arrangement mit Holland zu Stande zu bringen. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Königs der Belgier in London wurde am 18. September mit Vollmachten versehen, um mit dem Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande einen direkten Traktat zu unterhandeln, abzuschließen und zu unterzeichnen. Der Belgische Bevollmächtigte, die Konferenz von seinem neuen Auftrage in Kenntniß setzend, erklärte in seiner Note vom 20. September, daß der König der Belgier seinen Rechten auf keine Weise Eintrag oder Abbruch zu thun gedenke, und daß er sich vorbehalte, wenn die direkte Unterhandlung ohne Resultat bliebe, die Ausführung der von jeder einzelnen der fünf Mächte eingegangenen Verbindlichkeiten zu verlangen. — Die Regierung Sr. Majestät des Königs der Belgier erhielt bald darauf Kenntniß von der Note, welche der Niederländische Bevollmächtigte unterm 20. September an die Konferenz gerichtet hatte, so wie von dem Resultate der Berathungen, welche die Bevollmächtigten der fünf Höfe am 24sten, 25sten und 26sten desselben Monats gepflogen hatten. Sie schöpfte aus diesen Aktenstücken die Ueberzeugung, daß die Niederländische Regierung auf dem gewöhnlichen Wege der Unterhandlung nicht zu einem direkten Arrangement mit Belgien gebracht werden würde und daß, da jede Hoffnung zur Versöhnung verschwunden, die Belgische Frage nur aus diesem Gesichtspunkte betrachtet werden dürfe. — Bei diesem Zustande der Dinge wird die Französische Regierung ohne Zweifel anerkennen, daß es die Pflicht des Unterzeichneten ist, gegen jede Maßregel zu protestiren, die noch zu Unterhandlungen führen könnte, da eine lange Erfahrung die Nutzlosigkeit derselben dargethan hat, mochten sie nun gleichzeitig von allen Bevollmächtigten der fünf Höfe oder von einigen derselben versucht werden. Die Letzteren dürfen sich über ihren Einfluß auf das Haager Kabinet nicht mehr täuschen, besonders nach dem Mißlingen der durchaus wohlwollenden Mission, mit der der Graf Orloff von Seiten des Russischen Hofes beauftragt war. Neue Bemühungen würden, wie die vergangenen, ohne Wirkung bleiben und augenscheinlich nur das Resultat geben, den nicht allein Belgien, sondern ganz Europa nachtheiligen provisorischen Zustand zu verlängern, indem die allgemeine Entwaffnung gewissermaßen von der Lösung der Belgischen Frage abhängig ist. — Die Zeit ist daher gekommen, einen Traktat in Ausführung zu bringen, der seit fünf Monaten mit der gemeinschaftlichen Genehmigung der fünf Höfe versehen ist, und dessen Nicht-Erfüllung den Frieden Europa's beständigen und wachsenden Gefahren aussetzt. — Nach der letzten Weigerung der Niederländischen Regierung kann dieses Resultat nur durch die Anwendung materieller Kräfte erlangt werden; denn man kann nicht annehmen, daß die Mächte eine unbestimmte Vertagung zulassen, welche der öffentlichen Ordnung in Europa den größten Eintrag thun würde, und nach zweijährigen mühsamen Unterhandlungen einen feierlich ratifizirten Traktat ohne Ausführung lassen wollen. — Demzufolge hat der Unterzeichnete den förmlichen Befehl von seinem Souverain erhalten, von der Regierung Sr. Majestät des Königs der Franzosen die Vollziehung der durch den Art. 25 des mit Belgien abgeschlossenen Vertrages vom 15. November 1831 stipulirten Garantie zu fordern. Die Umstände erheischen strenge und wirksame Maßregeln. Der Unterzeichnete wagt zu hoffen, die Französische Regierung werde keinen Anstand nehmen, dieselben in Vollziehung der gegen Belgien eingegangenen Verpflichtungen zu treffen. — Der Unterzeichnete ersucht Se. Excellenz den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gegenwärtige Erklärung dem Könige, seinem hohen Gebieter, vorzulegen, und ergreift diese Gelegenheit, um Se. Excellenz seiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.

(gez.) Goblet."

In einem Artikel des **Journal des Débats** über die Holländisch-Belgische Angelegenheit heißt es unter Anderem: „Die Holländischen Generalstaaten sind eröffnet; die Session der Belgischen Kammern beginnt am 10ten November, die Französischen Kammern sind auf den 19. November zusammenberufen, und im December werden in England die allgemeinen Wahlen stattfinden. Die Hälfte von Europa wird also gleichzeitig dem Einflusse der constitutionnellen Regierung wiedergegeben werden und die öffentlichen Verhandlungen werden sich aller innern und auswärtigen Fragen bemächtigen. Es giebt namentlich *eine* Frage, die seit zwei Jahren alle allgemeinen Interessen in sich konzentrirt und gewissermaßen alle moralischen Kräfte Europa's absorbirt hat. Diese Frage ist die Belgische. Sie, die für Europa an dem Tage entschieden wurde, wo Belgien als unabhängiger Staat in die große Familie eintrat und wo sein Souverain seine Bevollmächtigten bei den übrigen Europäischen Mächten beglaubigte, steht jetzt im Begriffe, auch für Belgien und Holland faktisch gelöst zu werden. Es handelt sich nur noch um die Vollziehung von Stipulationen, die sämmtlich die Zustimmung der großen Mächte erhalten haben. Die politische Unabhängigkeit Belgiens ist genehmigt, die nationale Souverainität anerkannt, die Grenzen sind bestimmt und es bleibt nur noch übrig, daß einige Quadratmeilen Landes von beiden Seiten geräumt werden." Das genannte Blatt bemerkt hierauf, daß die Verträge selbst eine längere Zögerung nicht gestatteten und daß Frankreich und England sich vereinigt hätten, um diese Räumung des Gebiets durch Zwangsmaßregeln zu bewirken.

Der **Temps** bezweifelt es, daß das Ministerium ohne die Einwilligung der übrigen großen Mächte die Armee in Belgien einrücken lassen werde. Hegte das Kabinet wirklich diese Absicht, so würde der Kriegsminister nicht

zwei Monate vor dem gesetzlichen Termine die Truppen von der Klasse von 1824, die den Kern der Armee bildeten, entlassen haben. „Was diejenigen betrifft," so schließt der Temps, „welche zu dieser Expedition, als zu dem letzten Rettungsmittel der Doctrinairs, treibt, so haben sie gewiß nicht erwogen, welch eine furchtbare Verantwortlichkeit sie für die Gefahren übernehmen, in die das Land dadurch versetzt werden kann. Bedenkt es wohl! Wenn die Französische Armee gegen den Willen der Mächte in Belgien einmal eingerückt ist, so kann sie nur durch zwei Thore wieder hinaus, durch das der Schmach oder durch das des Krieges; durch das erstere, wenn das Ministerium alsdann noch den Vorstellungen der andern Mächte nachgiebt und seine Truppen zurückzieht, ohne eine Lösung der Frage erlangt zu haben; durch das letztere, wenn das Ministerium bei seinem Vorhaben beharrt, und fremde Truppen gegen unsere Vorposten vorrücken. Der Krieg ist manchmal eine Nothwendigkeit. Beweist dem Lande, daß diese Nothwendigkeit vorhanden sey, und wir werden uns in dieselbe fügen; nur sagt nicht, daß Ihr friedliche Lorbeern pflücken wollt; sucht uns nicht über die Folgen der Ereignisse zu täuschen, denn auf diese Weise stürzt man die Völker ins Verderben. Vor allen Dingen aber besitzt den Muth, abzudanken; denn wenn der Krieg unvermeidlich wird, so könnt Ihr ihn wohl herbeiführen, aber ihn führen — dies könnt Ihr nimmermehr. Um der Nation die Energie einzuflößen, die unter so entscheidenden Umständen nöthig ist, sind populairere Namen als die Eurigen erforderlich." — Der Courrier français findet in der letzten Note des Haager Kabinets an die Konferenz den Beweis, daß die Holländische Regierung mehr als jemals bei dem Entschlusse beharre, keinen ihrer Ansprüche auf Belgien aufzugeben, und daß es ihr nur darum zu thun sey, Zeit zu gewinnen. Derselbe Grund, der den Abschluß des Vertrages verhindert habe, werde auch die Zwangsmaßregeln unmöglich machen und kein doctrinaires Ministerium werde verhindern können, daß der erste Kanonenschuß das Signal zu einem allgemeinen Kriege werde. „Wenn," so bemerkt der Courrier, „der General Goblet in seiner Note Frankreich auffordert, seine Verpflichtungen zu erfüllen und die Zustimmung Hollands zu erzwingen, und wenn er dieselbe Aufforderung an England ergehen läßt, so ist das beinahe eben so, als wenn er zu ihnen sagte: „„Seyd Ihr bereit, den Krieg zu beginnen und habe Ihr alle Euere Maßregeln getroffen, um denselben fortzuführen?"" Man darf sich darüber nicht täuschen; die ganze Frage des Einrückens in Belgien reduzirt sich auf jene Worte. Man spricht fortwährend von dem nahe bevorstehenden Einmarsche unserer Truppen; man giebt den bestimmten Tag an, aber nichts verkündet, daß man schon einen festen Entschluß gefaßt habe, und wenn dieser Zustand noch eine kurze Zeit fortdauert, so wird der Marsch unserer Armee völlig unwahrscheinlich. In ein regnichtes Land, wo Ueberschwemmungen so häufig sind, rückt man nicht zu Anfang des Winters ein, um eine Belagerung zu unternehmen. Nach mehrjährigem Kriege macht man wohl Winter-Feldzüge, aber man fängt gewöhnlich nicht damit an. Alles bleibt daher bis zum Frühjahr aufgeschoben." — Der National und das Journal du Commerce bezweifeln es ebenfalls, daß das doctrinaire Ministerium einen Krieg wagen werde, um die Belgische Frage zu lösen.

Der Courrier français rügt es, daß Herr Guizot seinen letzten Bericht an den König als „unterthänigster, gehorsamster und treuester Diener und Unterthan" unterzeichnet hat.

Immerhin scheint es, daß am Hofe eine Parthei existirt, welche das definitive Ergreifen von Zwangsmaßregeln verhindert. Die doctrinäre Parthei im Kabinet will noch einige Tage warten. Indeß naht die Eröffnung der Kammern heran, und Marschall Soult möchte bis dahin die Schwierigkeiten gehoben sehen.

Gestern Morgen ist ein neues Regiment, welches zu Paris in Garnison lag, zur Nordarmee abgegangen. Man erwartet mehrere Regimenter zum Ersatz. Es wird sogar gesagt, der Minister wolle um die Zeit der Eröffnung der Kammern eine imposante Macht zu Paris versammelt sehen, weil man Unruhen für jenen Zeitpunkt befürchtet.

Mehrere Wagen mit Equipirungsgegenständen sind heute von hier zur Nord-Armee abgegangen. Dadurch, daß diese ganze Armee auf marschfertigen Fuß gesetzt ist, hat sich der Sold der Lieutenants um 60 Fr. monatlich und der der Unteroffiziere und Soldaten um 10 Centimen täglich vermehrt. Die vierte, aus einem leichten und drei Linien-Infanterie-Regimentern bestehende Division der Nord-Armee ist vollständig organisirt; doch sind die beiden Brigade-Generale für dieselbe noch nicht ernannt.

Gestern sind verschiedene Couriere, worunter einer von Brüssel und einer von London, eingetroffen. Letzterer überbrachte Depeschen vom Fürsten Talleyrand. Dieser Diplomat zeigt an, daß gegenwärtig eine Art Apathie unter den Bevollmächtigten der Großmächte herrscht. Sie haben so oft von Holland unnütze Avancen gemacht, daß sie gegenwärtig anstehen, deren neue zu machen. Indeß verhehlen sie keinesweges ihre Abneigung gegen Zwangsmaßregeln.

Seit zwei Tagen war die Diplomatie in einer völligen Stockung. Alle Diplomaten erwarteten neue Nachrichten selbst von der Konferenz. Man wartete auf heute, um zu erfahren, ob die Französischen Truppen wirklich in Belgien einrücken werden.

Das gesammte Personal der Französischen Flotte besteht mit Einschluß aller Marine-Beamten und der Arbeiter auf den Werften, in 42,815 Mann, worunter 8000 Galeerensclaven und 10,000 Mann an Seetruppen und Schiffsmannschaften. Die Zahl der Kriegsschiffe beträgt 279, worunter 34 Linienschiffe, 39 Fre-

gatten, 21 Korvetten, 48 Briggs u. s. w. Auf den Werften befinden sich 66 Schiffe, worunter 21 Linienschiffe und 27 Fregatten.

Paris, vom 24. October. — In den Bureaux des Kriegsministeriums ist man fortwährend sehr mit den Vorbereitungen zu dem Einmarsch in Belgien beschäftigt. Wie die bei jenem Ministerium angestellten Personen besagen, so wäre alles entschieden, und nichts könnte mehr die Französische Intervention verhindern. Man giebt sich sogar Mühe, viel Aufsehen mit den Maßregeln, welche man zu diesem Ende trifft, zu erregen. So z. B. kündete man gestern früh an, daß die Etappen von Valenciennes nach Antwerpen errichtet seyen. Die Einkäufe sind gemacht worden, und haben die Billigung des Marschalls Soult erhalten. — Einer der Minister versicherte vorgestern, die Französischen Truppen würden zwischen dem 5ten und 10. November in Belgien einrücken, weil die Englisch-Französische Flotte nicht vor den ersten Tagen des nächsten Monats unter Segel gehen könne. In diesem Fall ist es nicht wahrscheinlich, daß die Intervention überhaupt statthaben werde, denn das Hauptmotiv, welches die Minister wünschen macht, in Belgien zu interveniren, ist, diese Angelegenheit vor der Eröffnung der Kammern beendigt zu sehen, und wenn die Französischen Truppen erst den 10ten einrücken, so ist es unmöglich, daß bis zum 19ten etwas zu Ende geführt sey.

Ein vom Haag kommender Courier ist vorgestern Abend bei Herrn von Broglie eingetroffen; man versichert, daß die Depeschen, welche derselbe überbracht, den Wiederbeginn der Feindseligkeiten auf den 25sten d. M. anzeigen.

Wir vernehmen, Lord Wellington habe bei einem dem Fürsten Talleyrand abgestatteten Besuche gesucht, denselben dahin zu bringen, sich über die Absichten Frankreichs in Bezug auf Holland auszusprechen. Allein der erfahrene Diplomat habe eine so ausweichende Sprache geführt, daß der alte Tory bei seinem Weggehen eben so wenig gewußt habe, als vorher.

Man spricht von einem vertraulichen Briefe des Herrn Pozzo di Borgo, welcher in den letztern Tagen nach Paris gekommen wäre. Dieses Schreiben gebe kund, daß das Cabinet von St. Peterburg wohl nicht mit Frankreich brechen wolle, aber daß es höchlich unzufrieden seyn würde, wenn jemals die Französischen Truppen in Belgien einrücken sollten. Dieser Brief, von welchem viel im Publikum gesprochen wird, ist weit entfernt, dazu beizutragen, Vertrauen in ein doctrinäres Kabinet für die Intervention in Belgien zu setzen.

Es scheint, daß der König seines neuen Ministeriums schon müde ist. Er soll einem der Mitglieder des Kabinets lebhafte Vorwürfe wegen der Ernennung des Herrn Maurice Duval gemacht haben.

Herr Dupin der Aeltere wird täglich von seinem Landsitze hier zurückerwartet. Gleich nach seiner Ankunft werden die in Paris anwesenden Mitglieder des linken Centrums so wie der gemäßigten Seite der Kammer eine General-Versammlung haben, um über ihr Verhalten in der nächsten Session zu berathschlagen. Das Ministerium seinerseits, und namentlich Herr Thiers, thut unter der Hand sein Möglichstes, um ein Einverständniß zwischen jenen beiden Fractionen der Kammer zu hintertreiben. Daß Herr Dupin der Aeltere zum Präsidenten der Kammer gewählt werden wird, scheint keinem Zweifel zu unterliegen; es fragt sich nur, ob durch den Einfluß des Ministeriums, oder durch den der Opposition? Die Existenz des Ersteren hängt offenbar von dieser Frage ab. Von den Deputirten der Majorität in der vorigen Session sind schon mehrere in der Hauptstadt eingetroffen.

Das hier in Garnison stehende 16te Linienregiment hat Befehl erhalten, sich zum Abmarsche zur Nordarmee bereit zu halten.

Sämmtliche in Brest befindliche Portugiesische Flüchtlinge haben sich, mit Ausnahme eines Einzigen, welcher blind ist, der Aufforderung des dortigen Portugiesischen Consuls gemäß, bereit erklärt, sich nach Porto einzuschiffen.

Nach Briefen aus Madrid die der Messager mittheilt, ist die Parthei des Infanten Carlos keinesweges ruhig. Sie sucht mit allem Eifer das Gerücht zu verbreiten, daß die Nachricht von der Herstellung des Königs falsch sey. Sie sucht ferner die Königin als eine fremde Prinzessin darzustellen, welche, da sie nicht auf die Zuneigung der Spanier rechnen könne, 150,000 Mann Franzosen ins Land rufen wolle, die unter dem Vorwande die Rechte der Monarchie aufrecht zu erhalten, Spanien so verwüsten würden wie zur Zeit Napoleons. Die Klostergeistlichen, eine äußerst mächtige Parthei, bearbeiten das Volk in den Provinzen. Mit Ingrimm betrachten sie die Wiedereröffnung der Universitäten, indem sie bisher das Wenige von Unterricht das in Spanien noch existirte an sich gerissen hatten. Vergeblich hält man ihnen entgegen, daß das Dekret der Königin die seit zwei Jahren fast untergehenden Städte Salamanca, Valladolid, Saragossa, Burgos, Alcala de Henarez u. s. w. neu beleben werde; ihre Erbitterung steigt dadurch nur. Am heftigsten aber sind sie aufgebracht über einen Aufsatz in der Gazeta de Madrid in welchem die Methode des gegenseitigen Unterrichts anempfohlen wird.

Portugal.

Die Hof-Zeitung vom 4. October theilt nachstehenden Bericht des Generals Pezo da Regoa über den Angriff auf Porto am 29sten v. M. mit: „Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß ich, den Befehlen Sr. Majestät gemäß, gestern eine Recognoscirung in Masse gegen Porto vornahm. Eine Kolonne rückte auf der linken, eine andere auf der rechten Seite, und eine noch zahlreichere im Centrum vor; aber unsere

Truppen, nachdem sie die größte Tapferkeit an den Tag gelegt hatten, waren genöthigt, sich zurückzuziehen, und ihre erste Stellung wieder einzunehmen, da die feindlichen Linien, welche aus zwei Reihen Batterien mit Verschanzungen bestanden, zu stark waren. Die linke Kolonne hatte eine Batterie der Rebellen genommen, die darin befindlichen Kanonen vernagelt, und war in die Verschanzungen vorgedrungen; da sie aber von den Rebellen angegriffen, und ihr Anführer, Capitain Travassos, getödtet wurde, so mußte sie das gewonnene Terrain wieder aufgeben. Die Recognoscirung begann um 7 Uhr Morgens, und endete nicht vor 5 Uhr Nachmittags, zu welcher Zeit wir uns in guter Ordnung zurückzogen. Sobald als möglich werde ich einen detaillirten Bericht sowohl über die Ereignisse als über unsern Verlust einsenden. — Hauptquartier Agras Santos, den 30. September 1832."

England.

London, vom 23. October. — Gestern Nachmittag hatte der Preußische Gesandte eine lange Unterredung mit dem Grafen Grey im Schatzamte. — Herr van de Weyer besuchte den Lord Palmerston im auswärtigen Amte und hatte später auch eine Unterredung mit dem Grafen Grey. — Fürst Talleyrand war ebenfalls mit den beiden genannten Ministern in langer persönlicher Berathung.

Folgendes ist die vom 18. October datirte Erwiederung des Holländischen Bevollmächtigten auf das 69ste und 70ste Protokoll der Konferenz:

„An Ihre Excellenzen die zur Konferenz in London versammelten Herren Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland."

„Die Protokolle 69 und 70 der Londoner Konferenz und die ihnen beigefügten Aktenstücke enthalten einige Betrachtungen über die von dem Haager Hofe in gegenwärtiger Unterhandlung beobachtete Verfahrungsweise. Der Werth, welchen das Holländische Kabinet auf die Meinung der Konferenz legt, und seine Pflicht gegen sich selbst erlauben ihm nicht, über diesen Gegenstand in Stillschweigen zu verharren; der unterzeichnete Bevollmächtigte Sr. Majestät des Königs der Niederlande wird in Gemäßheit der Befehle seiner Regierung die Ehre haben, einige Stellen aus den besagten Noten anzuführen und dieselben mit den erforderlichen Auseinandersetzungen zu begleiten."

„„Die Note des Holländischen Bevollmächtigten vom 20. September (heißt es) erwähnt weder des Schema's, welches am 6ten desselben Monats an ihn befördert worden war, noch der darin vorgeschlagenen Vergleichsmittel. Die Holländische Regierung richtete eine neue Note an die Konferenz, ohne sich in eine Erörterung über die vertraulichen Mittheilungen einzulassen, die ihr von Seiten des Brittischen Bevollmächtigten gemacht worden, ja ohne auch nur auf dieselben anzuspielen. Die Holländische Regierung beobachtete ein gänzliches Stillschweigen in Bezug auf den Brittischen Bevollmächtigten. Der Holländische Bevollmächtigte erwiedert nicht das geringste auf die vertraulichen Eröffnungen, die er selbst empfangen und überreicht hatte.""

„Se. Excellenz der Brittische Bevollmächtigte hatte, wie es in einem der oben erwähnten Aktenstücke heißt, das besagte Schema nur aus eigener Bewegung aufgesetzt und es dem Unterzeichneten in vertraulicher Weise zugestellt; der Haager Hof würde daher eine Unangemessenheit gegen den Londoner Hof zu begehen geglaubt haben, wenn er seine Antwort auf einen Vorschlag, der nicht von der Konferenz ausging, an die Konferenz gerichtet und ihr die Beweggründe auseinandergelegt hätte, welche ihm die Annahme jenes Vorschlags nicht erlaubten. Er hielt dafür, daß die der Quelle, aus der jenes Schema herfloß, schuldige Achtung es erfordere, daß die Antwort dieselbe Richtung nehme, und veranlaßte, daß zu London und im Haag erklärt wurde, die Unterhandlungen seyen zu einer Reife gediehen, die dem Haager Hofe nicht gestatte, sie auf ein ganz neues Gebiet hinüber zu spielen. In sehr langen Zusammenkünften mit dem Großbritannischen Gesandten im Haag sprach sich der Holländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die ganze Lage der Dinge mit einer Offenheit und Freimüthigkeit aus, die von dem Stellvertreter einer durch ihre patriotischen Tugenden so besonders ausgezeichneten Nation nicht anders als günstig aufgenommen werden konnte. Seinerseits hatte der Unterzeichnete die Ehre, sich dahin zu erklären, daß das Schema Sr. Excellenz des Brittischen Staats-Secretairs für die auswärtigen Angelegenheiten nicht angenommen werden könne."

„Jetzt, da das Schema mit in die Protokolle der Konferenz aufgenommen ist, da diese äußert, sie habe erwartet, desselben in der Holländischen Note vom 20. September erwähnt zu sehen, sind die Gründe, welche den Niederländischen Hof früher in dieser Beziehung geleitet haben, weggefallen, und er beeilt sich, jener Erwartung zu entsprechen. — Zu diesem Ende hat der Unterzeichnete die Ehre, der gegenwärtigen Note die hauptsächlichsten Bemerkungen, welche jener Plan hervorgerufen hat, hinzuzufügen."

„„Das Holländische Kabinet (heißt es ferner) scheint darauf auszugehen, den Streit unbeendbar zu machen.""

„Die Holländische Regierung hat stets gesucht, sich alles Streites einer Art zu enthalten, der eben so wenig seinen Verhältnissen zu der Konferenz, wie dem persönlichen Geiste dieser und des Haager Kabinets entspricht. Sie beschränkte sich darauf, ihre eigenen Bedingungen, so wie die Nicht-Annahme einiger der ihr gestellten deutlich zu erklären."

„„Die Tagblätter der beiden Länder (bemerkt man) bemächtigten sich der Fragen, in welchen die gegenseitigen Interessen einander widerstrebten, und enthüllten dabei solche Absichten des Haager Kabinets hinsichtlich der Schelde-Schifffahrt, daß man sich kaum wundern

durfte, Beschwerden abseiten Belgiens gegen die Ausführung solcher Absichten, namentlich gegen die Anwendung des Mainzer Tarifs auf die Schelde, erhoben zu sehen.‟‟

„Es ist keinesweges zu verwundern, daß die Uebereinstimmung in der Sprache der Niederländischen Journale bei Diskussionen über die auswärtige Politik Hollands und über die gegenwärtigen Unterhandlungen, in einem Ausländer die Meinung erwecken konnte, die Regierung habe einen Antheil in der Leitung derselben. Indessen hat diese Uebereinstimmung keinen anderen Grund als die gute Sache Hollands und den Gemeingeist wie das gesunde Urtheil der Nation. Die Nation genoß einer seit Jahrhunderten bei ihr eingebürgerten unbeschränkten Preßfreiheit, die weder einer Censur noch anderen Beschränkungen unterworfen ist. Daraus folgt, daß das Haager Kabinet für keinen Zeitungs-Artikel verantwortlich ist, den amtlichen Theil in der Staats-Courant ausgenommen, und daß die Zeitungen nicht verantwortlich sind, als enthüllten sie die Absichten der Regierungen. Dazu kommt noch, daß die oben angeführten Bemerkungen eine Umkehrung der Thatsachen enthalten, da die Niederländischen Zeitungen erst alsdann angefangen haben, sich mit der Schelde-Schifffahrt zu beschäftigen, als die Belgier in Widerspruch mit den 24 Artikeln ihre Stimmen in Zeitungen, Flugschriften, Adressen, Petitionen und Memoiren, gegen die Anwendung des Mainzer Tarifs auf die Schelde erhoben hatten, so daß die Artikel in den Holländischen Zeitungen die Wirkung, nicht die Ursache jener Beschwerde gewesen sind.‟

„„Die Regierung der Niederlande (wird behauptet) hat an die Konferenz, welche keine Veranlassung dazu gab, eine Note erlassen, welche die früheren an Bitterkeit übertraf, die unfreundlicher war, als sich mit dem wahren Geiste der Versöhnlichkeit verträgt, und worin laut verlangt wird, daß der Traktat, welchen sie der Konferenz am 30. Juni und 25. Juli hat zustellen lassen, unverzüglich unterzeichnet werde. Die erste Wirkung jener Note, welche ganz den Anschein eines Manifestes gegen die Konferenz hatte, war die, bei der letzteren den Glauben zu erwecken, daß alle Mittel der Versöhnung erschöpft seyen.‟‟

„Die Note vom 20. September wurde veranlaßt und unumgänglich nothwendig durch die neuen, laut in Belgien aufgestellten Forderungen, welche im Anfange des August-Monats den Fortgang der Unterhandlungen grade in dem Augenblick unterbrachen, als man im Haag Alles zu einer Unterzeichnung fertig glaubte, so daß man hier fürchtete, ein Stillschweigen der Regierung dürfte als eine Gutheißung jener Forderungen ausgelegt werden, und ihnen auch in London eine günstige Aufnahme bereiten. Bei einem zweiten Lesen wird man leicht einsehen, daß die fragliche Note, gleich den vorhergehenden, in gemäßigten und versöhnlichen Ausdrücken abgefaßt war, und daß sie, anstatt Ausdrücke zu enthalten, welche der Konferenz unangenehm seyn könnten, sich geradezu über die freundliche Aufnahme aussprach, die den letzten Vorschlägen des Königs geworden, und über die Reise, zu der die Unterhandlungen durch dieses gegenseitige Zutrauen gediehen seyn; daß bei dieser Lage der Dinge der Unterzeichnete nicht laut oder unverzüglich, sondern nur in so milden Ausdrücken, wie der Gegenstand erheischte, die Unterzeichnung des Traktats verlangt habe; daß vielmehr, weit entfernt, die Konferenz mit Belgien zu identificiren, worin nicht allein ein absoluter Widerspruch liegen, sondern was auch geradezu allen Handlungen der Konferenz und ihrem vermittelnden Charakter entgegen seyn würde, es wohl möglich sey, den letzten Theil lediglich auf Belgien zu beziehen; daß endlich die Mittel der Versöhnung nicht auf eine Note sich als erschöpft darstellen konnten, in welcher Holland nur den Wunsch ausdrückte, nach Maßgabe der bis zum August vorangegangenen Uebereinkunft zu einem Schlusse zu kommen; einer Uebereinkunft, von der die Korrespondenz des Unterzeichneten sammt den begleitenden Documenten das Haager Kabinet in Kenntniß gesetzt hatte, und die durch keine spätere Mittheilung abseiten der Konferenz modificirt worden war.‟

„„Diese letztere, (fährt man fort) hat zu erfahren sich bemüht, ob der Unterzeichnete mit Instructionen und Vollmachten versehen sey, um unter den Auspicien der Konferenz mit dem Belgischen Bevollmächtigten die vorgeschlagenen Auskunftsmittel zu erörtern; aber die Konferenz hat niemals eine amtliche Antwort auf ihre desfallsigen Fragen erhalten.‟‟

„Der Unterzeichnete muß sich hier erlauben, an seine Erklärung zu erinnern, daß er im Besitz einer vollkommenen, mit der Königl. Unterschrift versehenen Vollmacht sey, um mit der Konferenz zu London einen Trennungs-Vertrag zu behandeln und zu unterzeichnen, und ihn sofort danach auch mit dem Belgischen Bevollmächtigten zu unterzeichnen. Aber Verhandlungen zwischen dem Letzteren und dem Unterzeichneten erschienen dem Grundsatze der Unterhandlung und der Würde des Königs so wenig angemessen, daß sie bei der jetzigen Stimmung der Gemüther unter den Parteien nur von wenigem Nutzen seyn könnten. Was die am 26. September eingereichten schriftlichen Antworten des Unterzeichneten auf die ihm vorgelegten neun Fragen betrifft, so wird sich unter den Papieren zum 69sten Protokoll der zusammengefaßte Inhalt der Erklärung finden, welche er in der Sitzung an jenem Tage mündlich abgab. Dem Anscheine nach findet hier allerdings eine Zweideutigkeit statt, indessen kann sich der Unterzeichnete nur auf seine schriftlichen Antworten beziehen, welche, wie er in der Konferenz am 26. Sept. erklärte allein als authentisch zu betrachten sind. Jenem summarischen Inhalte nach würde das Haager Kabinet die Gebiets-Theilung der 24 Artikel nicht genehmigen, ausgenommen unter einer Garantie, daß die Entschädigungen in Limburg mit Holland vereinigt werden. In ihrer Erwiederung darauf bemerkte die Konferenz, daß eine solche Einverleibung von der Einwilligung der Agnaten und des Deutschen Bundes abhänge.

Da die Niederländische Regierung mit einer unbedeutenden Modification ihre Einwilligung zu einem in den Traktat der fünf Höfe einzurückenden Additional-Artikel über diesen Punkt gab, so ward von der Konferenz vorgeschlagen, diese Frage als gänzlich beseitigt zu betrachten. Von einer speziellen Garantie war nicht die Rede, da nur die Frage über das Großherzogthum die Agnaten und den Deutschen Bund angehen konnte. Hinsichtlich der Bemerkung in seiner vierten Antwort ist der Unterzeichnete beauftragt zu erklären, daß, da die Unterhandlung in den letzten sechs Monaten unabänderlich sich auf die 24 Artikel gestützt hat, das Haager Kabinet jetzt nicht gestatten könne, daß Eine der Parteien von den in denselben enthaltenen Bedingungen abgehe, wodurch gegen den Grundsatz aller Unterhandlungen angestoßen, und wodurch die gegenwärtige unbeendbar gemacht werden würde. Was die übrigen neuen und jetzt unerwartet erhobenen Schwierigkeiten gegen die Anwendung des Tarifs und anderer Bestimmungen der Mainzer Kommission auf der Schelde betrifft, so würden diese bei aufmerksamerer Untersuchung sofort verschwinden, und das Ergebniß würde zeigen, daß Belgien, durch übertriebene und irrige Behauptungen, einem Theile des Publikums eine falsche Ansicht über den Gegenstand beigebracht hat. So ist wohl behauptet worden, daß die Lootsengelder auf der Schelde höher seyen, als auf der Maas, während oft das Gegentheil der Fall ist. Gegen seine fünfte Antwort hat man abermals eingewendet, daß die Niederländischen Vorschläge hinsichtlich der Benutzung der Binnen-Gewässer zu keinem Resultate führen würden, und hat sich dabei auf die Verhandlungen der Rhein-Ufer-Staaten bezogen. Der Unterzeichnete nimmt sich die Freiheit, daran zu erinnern, daß ein jeder Staat im Allgemeinen das Recht hat, fremde Flaggen auf seinen Binnen-Gewässern nicht zuzulassen, oder in dieser Zulassung eine Flagge vor der anderen zu begünstigen. Hat man verfügt, daß die Belgische Flagge auf den Binnen-Gewässern zuzulassen und gleich der am meisten begünstigten zu behandeln sey, so ist das rein illusorisch, da es bis zum heutigen Tage keine Nation giebt, die in dieser Hinsicht vor einer anderen begünstigt sey, auch wohl kein Zeitpunkt nachgewiesen werden könnte, wo ein solcher Fall stattgefunden habe. Was den National-Tarif betrifft, den eine jede Regierung für ihre Binnen-Gewässer vorschreibt, so kann dieser nie im Wege seyn, um durch einen Schifffahrts- und Handels-Vertrag, nach den Grundsätzen der Reciprocität, einen anderen zu substituiren. Was aber die Verhandlungen der Rhein-Ufer-Staaten unter sich angeht, so kann Se. Majestät, als König der Niederlande, nimmermehr die Dazwischenkunft anderer, nicht dazu gehöriger Mächte gestatten; und als Großherzog von Luxemburg muß er die Andeutung auf eine solche Dazwischenkunft für eine Herabsetzung der Würde, für eine Vernichtung der Unabhängigkeit des Deutschen Bundes betrachten. Da eine Bemerkung zu der 9ten Frage der Entschädigung erwähnt hat, welche das Haager Kabinet für das Uebergehen des Tilgungs-Fonds anzubieten geneigt seyn möchte, so ist der Unterzeichnete zu der Erklärung ermächtigt, daß die Niederländische Regierung keinen weiteren Werth auf jene Verfügung legt, außer so weit sie die Beziehungen der beiden Länder zu einander zu vereinfachen dient, und der Unannehmlichkeit verwickelter Geldverhältnisse vorbeugt, nicht aber aus Furcht irgend eines bedeutenden Ausfalles zu Gunsten Belgiens, weshalb sie denn in einen billigen Abzug von den abseiten Belgiens schuldigen Rückständen willigt. Im 70sten Protokolle heißt es, daß die Konferenz den von der Niederländischen Regierung eingereichten Vertrags-Entwurf für unzulässig erklärt habe. Es wird dagegen nicht bestritten, daß dieser Entwurf hinsichtlich des größten Theiles seiner Grundlagen wie seiner Details bis zum August-Monat fortwährend zwischen den Mitgliedern der Konferenz und dem Unterzeichneten diskutirt worden, und daß bis zu jenem Augenblicke von den seitdem erhobenen Ansprüchen Belgiens keine Rede gewesen ist. — Auch wird behauptet, Belgien würde sich nicht weigern, über die Modificationen, die die erste Vorstellung Hollands enthielt, so wie über die Reservationen und Wünsche der Oesterreichischen, Preußischen und Russischen Höfe weiter zu unterhandeln. Das Haager Kabinet, dessen gegenwärtiges politisches System im Allgemeinen mit jenen früheren Vorstellungen und mit diesen Reservationen übereinstimmt, hat noch keine solche Neigung bei Belgien verspürt, welches stets jede Ausgleichung verweigert, und nicht den geringsten Schritt gethan hat, um zu einem billigen Resultate zu gelangen. Da die gegenwärtige Note nur den Zweck hat, gewisse Thatsachen aufzuklären, nicht aber den ganzen Inhalt der 69 und 70 Protokolle, welche dem Haager Kabinette noch nicht einmal amtlich mitgetheilt sind, durchzugehen, so hat sich der Unterzeichnete seiner Aufgabe entledigt, sich alle ferneren Erklärungen vorbehaltend, welche die Umstände, in Bezug auf andere Theile jener diplomatischen Aktenstücke wie auf die Rechte seiner Regierung nothwendig machen dürften, um die Folgerungen zu beseitigen, die man sonst aus dem jetzt von ihm darüber beobachteten Stillschweigen ziehen könnte. Es bleibt für ihn noch eine peinliche Pflicht zu erfüllen übrig, nämlich die, den tiefen Kummer auszusprechen, welchen der König darüber empfunden, daß in diesen Protokollen und den dazu gehörigen Aktenstücken nur von einer Ausgleichung für Belgien die Rede ist: daß, ohne die vielfachen Concessionen Sr. Majestät in Anschlag zu bringen, es der Niederländischen Regierung vorgeworfen wird, einem gütlichen Abkommen den Riegel vorgeschoben zu haben, weshalb sie den hören muß, als Etwas, das sich von selbst versteht, Belgien werde sich zu nichts mehr verstehen, sobald die Vollmachten seiner Gesandten abgelaufen.

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 259 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 3. November 1832.

England.

(Beschluß.) Daß gegen ihn, den Beraubten, eine Sprache geführt wird, welche, nach günstiger Wendung der Unterhandlungen, den, welcher empfängt, treffen sollte; und daß man, anstatt dem Letzteren, als ausdrückliche Bedingung die von dem Ersteren gebrachten Opfer aufzuerlegen, noch verlangt, daß der Beraubte erklärt: „Ich bin zufrieden", und dabei sieht, wie jede Ausgleichung, so lange als es seinem Gegner gefällt, hinausgesetzt wird."

„„Zu oft (sagt man) hüllt sich das Haager Kabinet in Täuschungen.""

„Könnte sich ein solcher Ausdruck auch auf innere Ueberzeugung stützen, da, wo ein rechtmäßiger Monarch, dem Gesetze der Nothwendigkeit nachgehend, als er den größeren Theil seiner Staaten im Aufruhr begriffen erblickt, darin willigt, zwei Drittheile seines Königreiches und die Hälfte seiner Familien-Besitzungen aufzuopfern, den aufrührerischen Provinzen einen ungeheuren Theil der Staatsschuld zu erlassen und ihnen bedeutende Handels-Vortheile zuzugestehen, so ist er doch weder verpflichtet noch befugt, ihnen die ersten Interessen, die ganze Unabhängigkeit eines ihm treu gebliebenen Volkes Preis zu geben, und eben so wenig würde der constitutionnelle Fürst eines freien, so verständigen als treu ergebenen Volkes, in seinen auswärtigen Verhältnissen einen Weg verfolgen, der dem Gemeingeiste und der einstimmigen Ansicht seines Volkes widerstrebte; es würde ihm, wo dessen bürgerliche Existenz auf dem Spiele steht, nicht zustehen, sein Volk als ein Brandopfer für die allgemeinen oder theilweisen Verwirrungen Europa's darzubringen. Nur in einem solchen Falle würde die Holländische Regierung sich wirklich in Täuschungen hüllen, und ihnen dadurch Wirklichkeit geben, daß sie sie als Grundlage für ein politisches System annimmt."

„Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit ꝛc.

(Unterz.) H. van Zuylen van Nyevelt.

London, den 18. October 1832."

Der Courier bemerkt: „Die Belgischen Kammern treten am 13. November zusammen. Alle unsere Briefe stimmen darin überein, daß es unumgänglich nothwendig ist, daß der König Leopold in seiner Thronrede entweder sagt, daß Frankreich und England ihm unverzüglich beistehen werden, um im Besitz des Theiles des Nationalgebietes zu gelangen, der noch von den Holländern besetzt ist, oder daß er diesen Schritt allein ergreifen wird. Die Popularität des Königs würde ernstlich gefährdet werden, wenn er nicht im Stande wäre, die unverzügliche Anwendung entscheidender Maßregeln anzuzeigen." — „Es hat also — wie ein Tory-Blatt bemerkt — die Englische Politik jetzt nichts weiter zu thun, als den Franzosen und den Belgiern zu wohlklingenden Thronreden zu verhelfen."

Herr Tellier de Blauriez, der vor kurzem zum Französischen General-Konsul für Amsterdam ernannt wurde, reiste vorgestern von hier nach Paris ab, um sich von da nach Holland zu begeben. Wie verlautet, ist er zugleich der Ueberbringer sehr wichtiger Depeschen des Fürsten Talleyrand an die Französische Regierung in Bezug auf die Belgische Frage.

Der Morning-Herald enthält ein Privatschreiben aus Madrid, worin erzählt wird, daß die neuen Minister dem Könige den Entwurf zu einem Decrete vorgeschlagen hätten, wodurch allen Spaniern sowohl im In- als im Auslande für politische Vergehen eine vollkommene Amnestie zugesichert würde. In dem diesem Decrete vorangehenden Berichte hätten die Minister diese Maßregel als die nothwendigste und nützlichste unter den gegenwärtigen Umständen geschildert.

Im Courier liest man: „Wir bemerken, daß die Morning-Chronicle recht berichtet ist, wenn sie anzeigt, daß die Britania von 120 Kanonen und der St. Vincent von 120 Kanonen nach dem Tajo beordert sind, um die Flotte des Admirals Parker zu verstärken, daß aber die Schlüsse, die unser College daraus zieht, falsch sind. Die Schiffe werden nicht abgesendet, um irgend eine Forderung bei der Regierung Dom Miguels zu unterstützen, sondern sie sollen nur drei andere Schiffe ersetzen, welche von dem Geschwader des Admirals Parker zu der Flotte des Sir P. Malcolm stoßen, welche, wie unsere Leser wissen, binnen Kurzem nach der Schelde segeln wird."

Nachrichten aus Gibraltar vom 1. October zufolge, hat das Bomben-Schiff Meteor Befehl erhalten, sich schleunigst in Bereitschaft zu setzen, um nach Lissabon zu segeln.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. October. — Im hiesigen Journal liest man: „Wir vernehmen, daß sich die Generalstaaten in dem gestrigen geheimen Ausschusse der zweiten Kammer mit der Antwort auf die Eröffnungsrede Sr. Majestät beschäftigt haben, und daß der von der Commission vorgelegte Entwurf einstimmig angenommen worden ist."

In ihrer heutigen Sitzung ist die erste Kammer der Generalstaaten der Adresse beigetreten, welche die zweite Kammer als Antwort auf die Thron-Rede entworfen und angenommen hat.

Aus Tilburg wird gemeldet, daß Se. Königl. Hoheit der Feldmarschall sich eifrig mit Inspicirung der Vertheidigungsmittel von jener Stadt bis Bergen-op-Zoom beschäftigt. Man hat die nöthigen Maßregeln getrof-

fen, um die alte Maas abzuleiten; Gertruidenburg ist in gutem Vertheidigungszustande. Die Feldtruppen befinden sich in ihren alten Stellungen und erhalten täglich Verstärkungen. — Belgische Soldaten haben vor einigen Tagen in der Wohnung des Schleusen-Wächters bei Someren Excesse begangen.

Belgien.

Brüssel, vom 24. October. — Am künftigen Donnerstag wird der König von hier nach Diest reisen, daselbst einen Theil der Truppen der 1sten Division die Revue passiren lassen, und Abends in Löwen schlafen. Am folgenden Tage wird Se. Majestät nach Brüssel zurückkehren. — Das Lager bei Diest ist nunmehr abgebrochen; die Barracken werden indessen den Winter über stehen bleiben, um nöthigenfalls im nächsten Frühjahre wieder bezogen werden zu können.

Im hiesigen Moniteur liest man: „Der Courrier Belge hat gemeldet, daß der Regierung seit einigen Tagen neue Vorschläge mitgetheilt worden wären, und daß das Kabinet darüber berathschlage. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Regierung keine Mittheilung erhalten hat, und daß die vom Courrier behauptete Thatsache gänzlich erdichtet ist.“

Der Kriegsminister ist gestern Nachmittag um 3 Uhr von Valenciennes wieder in Brüssel eingetroffen, und hatte sogleich eine Audienz beim Könige.

Das Mémorial sagt: „Man versichert, daß die Minister, als sie sich zum erstenmale versammelten, ein Protokoll aufgenommen, und darin die Bedingungen verzeichnet haben, unter denen sie sich zur Uebernahme des Portefeuilles verständen, indem sie dabei bemerkten, daß diese Bedingungen eine gegenseitige Verpflichtung bildeten.“

„Wir glauben — sagt dasselbe Blatt — daß die Menge und die Bedeutsamkeit der politischen Angelegenheiten den Ministerrath bis jetzt verhindert haben, sich mit der Besetzung des Finanzministeriums zu beschäftigen, welches noch immer ohne Chef ist.“

Im Journal d'Anvers liest man: „Die Holländischen Journale zeigen übereinstimmend an, daß das Haager Kabinet über neue ihm von der Konferenz zugesandte Vorschläge berathschlagt. Diese Vorschläge sind der Belgischen Regierung nicht mitgetheilt worden. — Uebrigens scheint man in Holland weder eine Blokade noch eine feindselige Einmischung Frankreichs zu Lande zu fürchten. Jedenfalls scheint die Ausführung der beiden Maßregeln verschoben zu seyn.“

Der Morning-Herald enthält ein Schreiben aus Brüssel vom 19. October, worin es unter Anderem heißt: „Ueber das Einrücken der Französischen Armee in Belgien sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. An der Börse und in den verschiedenen Kaffeehäusern sind Wetten gemacht worden, daß die Nord-Armee bis zum 2. November die Grenze überschritten haben wird. In der That erfahre ich aus sehr guter Quelle, daß die Französische Regierung vor einigen Tagen eine Note an Lord Palmerston gerichtet hat, worin in entschiedenen Ausdrücken die Absicht zu erkennen gegeben wird, mit oder ohne Einwilligung der Brittischen Regierung in Belgien einzurücken. Hierzu muß bemerkt werden, daß bereits Kontrakte zur Verproviantirung der Armee unterzeichnet und die nöthigen Summen in die Hände verschiedener Banquiers niedergelegt worden sind, um alle Kosten zu bestreiten. Obgleich ich mich nicht auf mein eigenes Urtheil verlassen mag, so scheint es mir doch gewiß, daß die Französische Armee die Grenze nicht in feindseliger Absicht überschreiten wird. Die Verproviantirung der Truppen ist nur ein Theil des Drama's, und wenn eine kriegerische Demonstration gemacht werden soll, so ist es allerdings nothwendig, Alles vorzubereiten. Ich halte die heute von den halb-offiziellen Blättern mitgetheilten Nachrichten aus Paris für vollkommen richtig. Es wird nämlich darin gesagt, daß die Nord-Armee im Begriffe stehe, ihre alten Quartiere wieder zu beziehen, und daß bereits drei Regimenter Befehl erhalten hatten, den Rückmarsch anzutreten. Der Zweck des drohenden Schrittes, den König von Holland vor Eröffnung der Generalstaaten einzuschüchtern, ist jetzt nicht mehr vorhanden. Die gewünschte Wirkung ist nicht hervorgebracht worden, — König Wilhelm bleibt fest, und die Französische Armee kann nun ihren Rückmarsch antreten, sobald es ihr beliebt. Der General-Intendant scheint im Geheimniß gewesen zu seyn, denn ich finde in einem Kontrakte über Fleisch die Klausel, daß, im Falle die Französische Armee nicht in Belgien einrückte, dem Lieferanten eine Entschädigung bewilligt werden sollte. Ich glaube, sie können schon mit Gewißheit Gewinn und Verlust berechnen. Gesetzt aber den Fall, daß die Franzosen in Belgien einrückten und thöricht genug wären, die Citadelle von Antwerpen anzugreifen, was würden die Folgen davon seyn? Die Citadelle könnte genommen, aber Antwerpen würde zerstört werden. Holland würde dann einen geheimen Wunsch erfüllt sehen, und man würde der Lösung der eigentlichen Frage auch nicht um einen Schritt näher gekommen seyn. Die freie Schelde würde einer Stadt in Trümmern von wenigem Nutzen seyn; die Maas bliebe geschlossen, und für unser Militair-Budget wäre keine Verminderung abzusehen. Soult hätte besser gethan, sich um die inneren Angelegenheiten Frankreichs zu bekümmern, und hätte lieber nicht versuchen sollen, ein unpopulaires Ministerium auf Kosten Belgiens zu halten. Der einzige und sicherste Weg die Belgische Frage zu erledigen, ist der, die beiden Parteien ihre Sache allein ausfechten zu lassen. Siegt Belgien, so wird der König von Holland die 24 Artikel unterzeichnen; im entgegengesetzten Falle erfolgt die Restauration. In beiden Fällen wäre diese Angelegenheit beendigt, die Konferenz von einem ärgerlichen Geschäft und Belgien aus seiner provisorischen Lage befreit. Unser Kriegs-Minister scheint ebenfalls dieser Meinung zu seyn. Er erklärte heute Morgen, daß mit oder ohne Zustimmung

Frankreichs oder Englands Holland vor Ende des Monats angegriffen werden würde. „„Wenn wir fallen,““ sagte der Minister, „„so fallen wir mit Ehre, und sind denn doch nicht länger der Federball Europa's““

Italien.

Ankona, vom 14. October. — Die Fregatte Victoria geht in Kurzem nach Toulon ab, und die Gabarre la Durance soll mit Munition, Lebensmitteln und Tauwerk hier eintreffen. Die Fregatte Artemise, welche mit den andern Schiffen noch immer auf der Rhede liegt, war heute bei einem Sturme in Gefahr zu stranden. — Man schreibt aus der Romagna, daß dort die Verhaftungen fortdauern. In den Marken ist im Gegentheil Alles ruhig. Die Franzosen versehen fortwährend hier den Dienst der Polizei. Die Stadt ist ruhig. General Cubieres ist noch nicht zurückgekommen. Aus Griechenland haben wir nichts Neues. Es scheint jedoch eine augenblickliche Ruhe eingetreten zu seyn, so daß die Parteien sich einander mehr nähern.

Der Bielasche Komet ist Mittwoch den 31. October früh bei anbrechender Dämmerung auf der hiesigen Universitäts-Sternwarte bei seiner diesmaligen Rückkehr zur Sonne zum erstenmahle wieder aufgefunden, und Donnerstag Morgens vom Herrn Professor Dr. Scholtz und dem Hauptmann von Boguslawski von zwei verschiedenen Standpunkten aus ganz nahe südwestlich von A. im Löwen, etwa 2° südlich von Regulus beobachtet worden. Er eilt in südöstlicher Richtung seiner Sonnennähe zu, welche er hiernach den 26. November in einer Entfernung von 18⅓ Millionen Meilen von der Sonne und 15⅓ Mill. Meilen von der Erde erreichen dürfte, während er jetzt 20 Mill. Meilen von der erstern und 11⅓ Mill. von uns seinen Lauf hat. Obgleich der Komet schon seit dem 24. October seine Erdnähe passirt hat, scheint er doch wegen der fortwährenden Annäherung zur Sonne noch eine kurze Zeit etwas an Lichtstärke zuzunehmen. Schwerlich dürfte er aber wohl noch mit unbewaffneten Augen gesehen werden können.

Mit Fernröhren versehene Liebhaber der Betrachtung des Himmels finden auch dermalen wieder einen großen Fleck auf der Sonne, der sich nebst einer Gruppe kleinerer auf der westlichen Seite dem Rande nähert.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich meinen Gönnern und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Eisengießerei bei Gleiwitz den 28. October 1832.

C. Schottelius, Königl. Maschinen-Inspector.

Gestern Abend 11¾ Uhr erfolgte die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben. Indem ich entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige widme, empfehle ich mich ihrem freundlichen Wohlwollen. Kolbnitz den 31. October 1832.

v. Czettritz.

Die am 30sten v. M. Abends 9 Uhr erfolgte Entbindung meiner innig geliebten Frau von einem todten Knaben beehre ich mich entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Thammhoff vor Schweidnitz den 1. November 1832.

Grünig.

Die gestern Abends um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Johnston, von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an. Liegnitz den 1. November 1832.

Ferdinand Frhr. v. Wechmar, Rittmeister a. D. und Salz-Factor.

Todes-Anzeigen.

Den 29. October des Abends um halb 11 Uhr starb nach 24stündigen Leiden an der Cholera, 52 Jahr alt, unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Stiefmutter, die Besitzerin der Frei-Voigtei Leschnitz, verw. Landräthin v. Ivernois, geb. Grust, welchen unerwarteten Todesfall wir im Gefühle des tiefsten Schmerzes unseren geehrten Verwandten und Freunden hiermit gehorsamst anzeigen, und um stille gütige Theilnahme bitten.

Frei-Voigtei Leschnitz den 30. October 1832.

Die Hinterbliebenen.

Das am 31. October c. Abends gegen 9 Uhr am Nervenschlage erfolgte Ableben unseres thätigen und liebevollen Amtsbruders, des Ober-Kapellan Herrn Cajetan Englisch, hieselbst, zeiget seinen fernen Verehrern und Freunden in tiefer Wehmuth ergebenst an

die katholische Geistlichkeit.

Striegau den 1. November 1832.

Der heute früh ¾ auf 4 Uhr erfolgte Tod meines jüngsten Sohnes Lothar's an Zahnkrämpfen zeige ich entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an. Breslau den 2. November 1832.

Knappe v. Knappstädt, Lieutenant im 10ten Infanterie-Regiment.

F. z. ⊙ Z. 5. XI 6. R. u. J. ▭ II.

H. 6. XI. 6. R. ▭ II.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 3ten: Das Turnier zu Kronstein oder die drei Wahrzeichen. Romantisches Ritter-Lustspiel in 5 Akten von Franz v. Holbein.

Sonntag den 4ten zum zweitenmale: Hamlet, Prinz von Liliputt. Travestie mit Gesang in 3 Akten von Gieseke. Musik von Rafael.

Montag den 5ten, zum erstenmale: Wilhelm Tell. Große heroische Oper in 4 Akten. Musik von Rossini. Die Schlußdecoration neu vom Decorateur Herrn Weyhwach.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Museum, rheinisches für Philologie, herausgegeben von F. G. Welcker & A. F. Näke. 1r Jahrg. 1s Hft. gr. 8. Bonn. pr. 1 — 4s Heft. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Zinkeisen, J. W., Geschichte Griechenlands vom Anfange geschichtlicher Kunde bis auf unsere Tage. 1r Thl. enth. das Alterthum und die mittlern Zeiten bis zu dem Heerzuge König Rogers von Sicilien nach Griechenland. gr. 8. Leipzig. 4 Rthlr.

Die Frauen Koniecpolskie.
von Alexander Bronikowski.
8. 2 Theile. Dresden. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Nouveautés de la littérature française.

Amirante, l', de Castille, par Mdme la Duchesse d'Abrantès. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Mademoiselle de Marsan. in 18. Bruxelles. br. 25 Sgr.

Puritain, le, de Seine et Marne, par Michel Raymond. in 18. Bruxelles. br. 25 Sgr.

Debureau; histoire du théatre à quatre sous, pour faire suite à l'hist. du théatre franc. br. 25 Sgr.

Lafayette et la révolution de 1830; histoire des choses et des hommes de Juillet, par B. Sarrans jeune. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Technische Versammlung.

Montag den 5ten November, Abends 6 Uhr, die am 22sten October angekündigten Vorträge der Herren Professor Dr. Schön und Lehrer Kletke.

Avertissement.

Ueber den Nachlaß der am 3. Februar 1828 zu Stuhm verstorbenen Ehefrau des Doctor medicinae Schiege, Leopoldine separirten von Raminietz gebornen Freiin von der Tann ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und der Liquidations-Termin auf den 6ten December c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Lepsius hieselbst anberaumt worden, zu welchem alle unbekannten Gläubiger der verehelichten Schiege, geb. v. d. Tann, unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen werden, daß der Ausbleibende seines etwanigen Vorzugsrechts verlustig erklärt, und mit seiner Forderung nur an dasjenige wird gewiesen werden, was nach erfolgter Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa noch übrig bleiben möchte. Dabei werden denjenigen Gläubigern, denen es hier an Bekanntschaft mangelt, die Justiz-Kommissarien Brandt und Raabe als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Marienwerder den 16. August 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

Den etwanigen unbekannten Gläubigern der zu Oels verstorbenen Frau Louise Charlotte verw. Kracker von Schwarzenfeld geb. von Gellhorn wird auf den Grund der Vorschrift des Allg. Land-Rechts I. 17. §. 138. Behufs der Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit bekannt gemacht: daß die Theilung des Nachlasses der verw. von Kracker binnen 4 Wochen unter deren sich gemeldeten Erben bevorsteht. Urkundlich unter dem aufgedruckten Herzogl. Insiegel und bestehenden Unterschrift. Oels den 16ten October 1832.

Herzogl. Braunschweig. Oels.-Fürstenthumsgericht.
(L.S.) Cleinow.

Avertissement.

Nachdem nachbenannte beide Personen aus den Ortschaften des Eigenschen Kreises in der Königl. Sächsischen Ober-Lausitz und zwar: Christiana Eleonora Kombachin aus Kunnersdorf bei Bernstadt auf dem Eigen, und Johann Gottlieb Lehmann aus Schönau auf dem Eigen, vormaliger Königlich Sächsischer Stückknecht, welche seit länger als 20 Jahren über Leben und Aufenthalt weder ihren Anverwandten, noch der Obrigkeit einige Nachricht ertheilt haben, auch sonst von den Schicksalen derselben etwas Zuverläßiges nicht in Erfahrung zu bringen gewesen, oder dafern dieselben nicht mehr am Leben, deren etwanige Leibes- oder andere rechtmäßige Erben, so wie alle diejenigen, welche an deren Vermögen als Erben, Gläubiger oder sonst aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen auf den 23sten April 1833 als in dem anberaumten peremtorischen Termine zum gesetzlichen Erscheinen an hiesiger Gerichtskanzleistelle, so wie zur Beibringung ihrer Legitimationen, auch Angabe und Bescheinigung ihrer Erbrechte, Forderungen und anderer Ansprüche unter der Verwarnung, daß im Fall des Aussenbleibens die obgedachten abwesenden Personen für todt geachtet und ihr Vermögen ihren Erben zugesprochen, letztere aber ihres Erbrechts, so wie die Gläubiger und andere Interessenten ihrer Ansprüche für verlustig werden erklärt werden und sämmtlich bei Verlust der Wiedereinsetzung in vorigen Stand, zugleich auch auf den 4ten Juni 1833 zur Inrotulation der Acten und deren Versendung nach rechtlichen Erkenntnisse, auf den 30sten September 1833 aber zu Publication eines Urtels mittelst erlassener zu Leipzig, Dresden, Löbau, Breslau, Rumburg und an hiesiger Gerichtsstätte angeschlagener Edictal-Ladungspatente vorgeladen, nicht minder die Erscheinenden Gevollmächtigte allhier zu Annahme künftiger Ausfertigungen zu bestellen angewiesen worden; als wird solches auch hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Amthaus Bernstadt in der Königlich Sächsischen Ober-Lausitz den 27sten October 1832.

Kloster Marienthernsche Gerichtskanzlei auf dem Eigen.

Bekanntmachung.

Ein tüchtiger Ziegelstreichermeister mit guten Attesten versehen findet sofort Unterkommen beim

Königlichen Domainen-Amte Trebnitz.

Auctions-Ankündigung.

Von Montag den 12ten d. Mts. Vormittags 10 Uhr an werden wir in unserm Locale verschiedene Sachen als Bücher, astronomische und mathematische Instrumente, einige Gemälde, Meubles ꝛc.

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Wer etwa noch geneigt seyn sollte, uns Gegenstände zur Auction zu übergeben, wolle uns gefälligst recht bald Anzeige davon machen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zugleich empfiehlt sich dem verehrten Publikum zur Uebernahme freiwilliger und Verlassenschafts-Auctionen von Gegenständen jeder Art

hierorts und auswärts

mit Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung. Breslau den 1. Novbr. 1832.

Der Königliche Stempel-Distributeur
und
vereidete Auctions-Commissarius
Saul,
Inhaber des Anfrage- und Adreß-Büreau's der Haupt- und Residenzstadt Breslau und der Haupt-Agentur der Liegnitzschen Rustical-Feuer-Societät.

Den hiesigen und auswärtigen verehrten Kapitalisten empfehlen wir uns zur sichern Ausleihung ihrer verfügbaren Gelder, von der größten bis zur kleinsten Summe à 5 auch zu 6 Prozent jährlicher Zinsen, so wie zum

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Dokumenten.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Mühwaltung nichts zu entrichten. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Auction von Brauhopfen.

Eine Parthie gesunden Brauhopfen von den vorletztjährigen Erndten und besten Gewächsen, in geschrobenen Ballen von ungefähr 300 Pfd. fest verpreßt und ganz vorzüglich gut conservirt, soll durch Unterzeichneten hier am 3ten December d. J. aus freier Hand in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Alle diejenigen, welche hierauf reflectiren, werden ersucht, an besagtem Tage zu erscheinen, oder sich an hiesige Handlungs-Häuser zu wenden, zu welchem Zweck

die Herren W. L. Dionysius & Comp.
und " " Brethschneider & Comp.

empfohlen werden.

Der Hopfen kann hier in dem Heislerschen Speicher, wo auch die Auction seiner Zeit abgehalten werden soll, täglich in den Vormittagsstunden besichtigt werden.

Für auswärtige Käufer sind Durchschnittsproben zur gefälligen Ansicht beim Kaufmann

Herrn A. F. C. Kallmeyer in Breslau
Herren-Straße No. 5.

niedergelegt. Glogau den 1sten November 1832.

Der Auctionator Bojanus.

Verkaufs-Anzeige.

Zur Anlage von Maulbeer-Plantagen und Alleen in Beziehung auf Seidenzucht, sind Maulbeerbäume von 10 bis 12 Fuß Höhe, so wie dergleichen zu Hecken, in großen Quantitäten verkäuflich zu haben. Man erfährt die näheren Bedingungen in Berlin Monbijou-Platz No. 10. in der Fußteppich-Fabrik.

Gewichte sind billig zu verkaufen

11 Ctnr. 8 Pfd. fast neues gut geaichtes Gewicht, bestehend aus 21 Stück á 58 Pfund, pro Stück á 58 Pfd. für 1 Rthlr., sind zu haben, bei

M. Rawitz,
Neue-Weltgasse No. 14. in der Schmiede eine Treppe hoch.

Zu verkaufen.

Ein Plumpen-Röhr und was dazu gehört, ein Plau-Wagen und ein Pferde-Geschirr, alles im besten Zustande, ist zu verkaufen. Auskunft im Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir, Albrechts-Straße Nro. 1. bei Bretschneider.

Anzeige.

Neue Elbinger Bricken erhielt per Fuhre und offerirt F. Frank, Schweidnitzer-Straße No. 28.

Holz-Verkauf.

In Groß-Bresa, Neumarktschen Kreises, wird in den dortigen Forsten schönes Strauchholz und Schirrholz meistbietend verkauft, zu welchem Termin ergebenst auf den 5ten November, einladet

Anton Büttner,
Reichsgräfl. Maltzanscher Förster.

Ganz trocknes Brennholz

vorzüglich rothbuchen, erlen und eichen, zu herunter gesetzten Preisen, ist zu haben, auf dem Kohlen-Platz vor dem Oder-Thore bei

Ph. Behm, Rosenthaler-Straße No. 1.

Subscriptions-Eröffnung

auf ein, in vier Wochen im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung erscheinendes, für die gesammte hochwürdige Geistlichkeit sowohl, als für jeden guten Katholiken wichtiges Werk unter dem Titel:

Triumph des heil. Stuhls und der Kirche

über die Angriffe der, mit ihren eigenen Waffen bekämpften und geschlagenen, Neuerer.

Von P. Mauro Cappellari, Kamaldulenser.
(gegenwärtig regierender Papst Gregor XVI.)

Zwei Abtheilungen. gr. 8. elegant gedruckt, mit dem höchstähnlichen Bildnisse Sr. Heiligkeit, und noch zwei, sich auf den Inhalt beziehenden, biblischen Kupfern.

Subscriptionspreis bis zur Erscheinung des Werkes 1 Rthlr. 10 Sgr.

Das erhabene gegenwärtige Oberhaupt der katholischen Kirche zeichnet sich seit Seiner frühesten Jugend durch den glühendsten Eifer für die Religion aus. Um ihr Sein Leben und Seine Kräfte ausschließlich zu widmen, trat Er in den Orden der Kamaldulenser, und hier in Seiner stillen Zelle begann der erlauchte Verfasser, innigst betrübt über die vielen Angriffe, welche von den zahlreichen Feinden des heil. Stuhls und der Kirche, besonders zu Ende des 18ten Jahrhunderts, auf beide gemacht wurden, die Ausarbeitung dieser Schutzschrift, als ein ächter Streiter Christi. Wie begeistert Er von dem Gedanken, für einen so heiligen Zweck zu streiten, gewesen seyn muß, darüber ist dieses Werk der redendste Zeuge; dasselbe ist mit einem so großen Fleiße, mit solcher Erudition ausgearbeitet, die man bewundern muß. Nichts ist von dem erlauchten Verfasser unberücksichtigt geblieben; keine Gründe und Belege, auch die weniger gewichtigen, sind vergessen, um das Bollwerk, welches Er durch dieses Werk gegen die Feinde des heil. Stuhls und der Kirche erbaute, zu verstärken und unüberwindlich zu machen.

Zur Annahme der Subscription empfiehlt sich
G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen der Kühlapparate für Branntwein-Maische, Bierwürze, Schwefelsäure und verschiedene andere heiße Flüssigkeiten. Nebst einigen Belehrungen, betreffend die Entfuselung und Reinigung des Branntweins ꝛc. Eine nützliche Schrift für Branntweinbrenner, Destillateurs, Bierbrauer, Chemiker ꝛc. Von W. Walton. Aus dem Englischen. Mit 12 Abbild. 8. geh. Preis 15 Sgr.

G. Meyer's Beschreibung und Abbildung der neuesten Verbesserungen an den Saug- und Druckpumpen für Brunnen, Feuerspritzen und andere Wasserhebmaschinen, sowie auch für Maschinen, die bestimmt sind, dicke Flüssigkeiten in die Höhe zu heben. Für Brunnenmacher, Feuerspritzen-Fabrikanten, Gürtler, Messingarbeiter ꝛc. Mit 64 Abbildungen. 8. Preis 20 Sgr.

G. Meyer's Beschreibung und Abbildung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen in Betreff der Wasserleitungsröhren, insbesondere der thönernen, nebst gründlicher Anweisung, sie anzufertigen, anzulegen und in bestem Stande zu erhalten. Für Baumeister, Magisträte, Röhrenmacher, sowie für jeden Grundbesitzer, der Wasserleitungen zu erhalten hat, oder neue anzulegen beabsichtigt. Mit 19 Abbildungen. 8. Preis 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei G. P. Aderholz, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Ali, der Fuchs, oder die Eroberung Algiers im Jahre 1830. — Aus dem Französischen des Eusebius von Salle, frei übersetzt von L. v. Alvensleben (Gustav Sellen) 2 Bde. Preis auf schönem Velinpapier. geh. 3 Rtlr.

Auf interessante Weise sind hier die politischen Ereignisse jener denkwürdigen Expedition mit einer Schilderung der Sitten und Gebräuche jenes, uns seinem innern Wesen nach noch zu wenig bekannten Landes, verschmolzen, so daß sie ein eben so eigenthümliches als neues Gemälde bilden, denn was dem bloßen Reisenden verhüllt bleibt, das erblickt das Auge des siegenden Kriegers, und das Interesse an den hiervon erzählten Begebenheiten wird dadurch noch bedeutend vermehrt, daß der Verfasser selbst Theilnehmer der Expedition nach Algier den Vorhang von so manchen Ereignissen wegheht, die uns bisher in der Ferne undeutlich oder

gar unverständlich erscheinen mußten, nun aber uns vollkommen klar werden.

Das durch Druck und Papier prachtvoll ausgestattete Werk, dürfte sich besonders zu einem würdigen Gelegenheitsgeschenk eignen, und sollte wie billig weder in der Büchersammlung eines Mannes von zeitgemäßer Bildung noch in Leihbibliotheken fehlen.

Leipzig und Naumburg im October 1832.

Heinrich Franke.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Aug. Schulz & Comp. Albrechtsstraße No. 57.) zu haben:

Engelmann, C. F. A., Religions- und Sittenlehre in ganz kurzen Bibel- und Denksprüchen.

Für Kinder von 5—10 Jahren. geh. 2 Sgr. (Schulen erhalten bei Parthien noch besondere Vortheile.)

Leipzig und Naumburg im October 1832.

Heinrich Franke.

Ein Buch für Jedermann!

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Röver, Fr., Hydriasis, oder die Heilkraft des kalten Wassers.

Eine Anweisung, wie durch das kalte Wasser, als dem besten Heilmittel, 160 Krankheiten und Körperfehler gründlich zu heilen sind. Nebst einem Anhange, wie das kalte Wasser in der Thierarzneikunde anzuwenden sey. Aus alten und neuern Schriften zusammengetragen und in alphabetischer Ordnung gebracht. Preis in elegantem Umschlag. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Dies Buch ist endlich einmal eine zeitgemäße und zweckmäßige Erscheinung; es zeigt, daß ein einfacher Naturstoff — simples Wasser — die künstlichen Mixturen, die Tisanen, Essenzen, Elixire ꝛc. zu Schanden macht, indem es zweckmäßig, wie das Buch vorschreibt, gebraucht, nach gemachten Erfahrungen und darin benannten Beispielen.

von mehr als 160 Krankheiten

hilft. Zwar macht dies Werk Arzt und Apotheke in vielen Fällen entbehrlich, und wird deshalb diesen eine unwillkommene Erscheinung seyn.

Leipzig und Naumburg im October 1832.

Heinrich Franke.

☞ Meine geehrten Herren Interessenten, ersuche ich um gefällige Berichtigung Ihrer Saldo's, sowohl der 4 ersten Klassen als der Renovation der 5ten Klasse (Ziehung den 14ten Novbr.) bei Verlust des Anrechts.

Egers, Lotterie-Unter-Einnehmer,
Roßmarkt No. 9.

Das Merkwürdigste aus dem

Naturreiche, der Länder- und Völkerkunde und dem Thierreiche.

Ein unterhaltendes und nützliches Lesebuch für die Jugend von A. C. Löhrs.

Preis: 22½ Sgr.

Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung.

Zu finden bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Mit heutigem Tage eröffnete ich hierselbst eine

Kunsthandlung

unter der Firma:

Eduard Sachse.

Indem ich dies einem hochgeehrten Publicum ganz ergebenst anzeige, erlaube ich mir gleichzeitig mein wohlassortirtes Lager in Berlin, London, München, Paris etc. erschienener Lithographieen angelegentlichst zu empfehlen.

Ich werde mich auch des kleinsten Auftrags mit grösstem Eifer unterziehen und das gütige Vertrauen zu rechtfertigen bemüht seyn, mit dem mich ein hochgeschätztes Publicum beehren möge. Breslau den 30. October 1832.

Eduard Sachse,
Ring, Riemerzeile No. 23.

Tabacke aus der Fabrik der Herren Sontag et Comp. in Magdeburg.

Durch bedeutende neue Zufuhren habe ich mein Lager von Tabacken aus genannter Fabrick auf's Beste vervollständiget und empfehle außer den schon sehr bekannten Sorten, als vorzüglich leicht, angenehm riechend und sehr preiswürdig:

Deutschen Portorico in ¹/₁, ½ und ¼ Pfd. Packeten à 5 Sgr. d. Pr. Pfd. Leichten Canaster gleichfalls in ¹/₁, ½ und ¼ Pfd. Packeten à 6 Sgr. das Preuß. Pfund.	Bei 10 Pf. 1 Pf. Rabatt, bei 5 Pf. ½ Pf. Rabatt.

Letztere Sorte wird auf mein Verlangen nur allein für mich hier, angefertiget und hat bis jetzt bei meinen geehrten Abnehmern so ungetheilten Beifall gefunden, daß ich denselben mit allem Recht ganz besonders zu empfehlen mir erlaube.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Fischbein-Anzeige.

Fischbein für Schneider und Schnürleiberverfertiger, von 2 bis 10 Viertel Länge, zu auffallend billigen Preisen, nebst einer andern Sorte zu Halsbinden, das Pfund zu 2½ Sgr., ist zu haben bei:

F. Päzolt,
Ohlauer-Straße No. 6. in der Hoffnung.

Berliner Glanzwichse

in Krausen à 1 Pfd. 4 Sgr., à ½ Pfd. 2 Sgr., à ¼ Pfd. 1 Sgr. incl. Gefäß, bei Partien 20 pCt. Rabatt; Kisten und Fässer werden besonders berechnet. Berliner Blau pr. Pfd. 10 Sgr.; Wiener Waschblau von schöner feuriger Farbe pr. Pfd. 5 und 7 Sgr.; Waschblau-Tinktur, wegen deren klaren Auflösung dem Stückelblau weit vorzuziehen, pr. Pfd. 8 Sgr.; neue Elbinger Bricken, und Wiener Mundmehl pr. Metze 8 Sgr.; offerirt

G. B. Jäkel.

Anzeige.

Den von vielen Aerzten empfohlenen

Präparirten Cacao in Tafeln

bereitet mit größter Sorgfalt vom besten Cacao ohne alle Beimischung und empfiehlt das Pfund à 12 Sgr.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Anzeige.

Besten ausländischen Champagner — grüne Seife — Berliner Roth — Waschblau — und wasserhelles rauchendes Vitriolöl, haben wir zu billigen Preisen in Commission.

F. Bräunert & Kärger,
Junkernstraße No. 7.

Anzeige.

Fein gelben schles. Leim das Pfd. 4 Sgr., mittel Sorte das Pfd. 3½ Sgr., im Ganzen billiger. Kopallack, Bernsteinlack, Sarglack, Politurspiritus, empfiehlt in bester Qualität und billigen Preisen

E. Beer, Kupferschmiede-Straße No. 25.

☞ Kupferhütchen von Sellier & Bellot gewöhnliche, weiß gesottene, gestreifte und gespaltene, welche ich zu Fabrik-Preisen verkaufe, so wie Jagdtaschen, Cartouchen, eine neue Art Pulverhörner, Kupferhütchen-Aufsetzer, doppelte und einfache engl. Patent-Schrotbeutel, Jagdrufer und Necessaires, empfing ich so eben und erlaube mir sie einer gütigen Beachtung zu empfehlen.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60.

Damen-Hüllen

werden in allen Farben gefärbt und modern gedruckt in der Schön- und Seidenfärberei und Druckerei, Katharinen-Straße No. 16.

Concert-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß alle Sonntage in meinem Saale ein gut und stark besetztes Concert stattfinden wird, wozu höflichst einladet

F. Schulz, Coffetier in dem ehemaligen Gabelschen Garten vor dem Oderthore, Mehlgasse No. 7.

Wurst-Picknick.

Meinen geehrten Gästen mache ich hiermit bekannt, daß der Wurst-Picknick Montag den 5. November c. noch stattfinden wird.

F. Schulz, Coffetier in dem ehemaligen Gabelschen Garten vor dem Oderthore, Mehlgasse No. 7.

Verloren.

Mittwoch den 25sten October wurde auf dem Wege von Oswitz eine silberne glatte Schnupftabacksdose verloren. Im Deckel derselben befinden sich 2 kleine Münzen und eine Medaille und im Boden eine Münze mit Rößel eingelöthet. Der redliche Finder wird ersucht, gegen ein angemessenes Douceur dieselbe No. 38. am großen Ringe bei der grünen Röhre im Lotterie-Comptoir abzugeben.

Aufforderung.

Eine silberne, mitten mit einem Carniol versehene Dose ist den 1sten November c. vom Theater nach der grünen Baumbrücke zu verloren gegangen und der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition der Breslauer Zeitung abgeben zu wollen.

Zu vermiethen

und auf Ostern 1833 zu beziehen ist für einen stillen Miether in No. 20. am großen Ringe der erste Stock, bestehend in drei großen heizbaren Stuben, einer Alkove, großem Vorsaal, Domestiken-Stube, Kuchel, Holzboden, drei Kammern und Keller. Auch sind in eben dem Hause zwei trockne Gewölbe im Hofe zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere bei der Eigenthümerin zwei Stiegen hoch zu erfahren.

Vermiethung.

Albrechts-Straße No. 19 ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Hab-, Kaufmann, von Berlin; Hr. Hahn, Kaufm., von Festenberg; Hr. Kramsta, Kaufm., von Maltsch. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Leidner, Kaufmann, von Anspach. — In der goldnen Gans: Hr. v. Stablewski, von Dionce. Hr. Fävig, Kaufm., von Gottesvera. — Im weißen Adler: Hr. Waischauer, Handlungs-Reisender, von Berlin; Hr. Glauer, Landes-Eltester, von Ullersdorff; Hr. Paschke, Kaufmann, von Magdeburg — Im goldnen Baum: Hr. General v. Blumenstein, von Konradswaldau; Baronin v. Kloch, von Massel. — Im blauen Hirsch: Hr. Kade, Wirthschafts-Inspector, von Bankwitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Lippert, Prediger, von Zessel; Hr. Graf v. Raczynski von Posen. — Im weißen Storch: Hr. Mirbt, Kattunfabrikant, von Gnadenfrei. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Mauritius, Doktor der Rechte, von Königsberg in Preußen. — In der goldnen Krone: Hr. Wolff, Kaufm., von Strehlen; Hr. Bergmann, Bürgermeister, von Patschkau; Hr Schung, Diakonus, von Oels. — In der großen Stube: Hr. Schylle, Bau-Controlleur, von Wartenberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Reichenbach, Lieutenant, von Sovrau, Hummerei Nro 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.